Das neue Gesicht des Dieter Borsche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das neue Gesicht des Dieter Borsche

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Film für den Schauspieler nicht allein eine große Chance, sondern auch eine ernst zu nehmende Gefahr mit sich bringt. Gemeint ist die Schablonisierung, die Festlegung auf einen bestimmten Typ. In dessen Grenzen kann es der Star eine Zeitlang zu beträchtlichem Ansehen bringen, um ebenso schnell in Ungnade zu fallen, wenn sich das Publikum sattgesehen hat. Früher blieb ihm dann nur der Sprung auf die Bretter des Theaters; heute gibt ihm auch das Fernsehen die Chance wechselnder Aufgaben. Wie oft konnten wir in letzter Zeit Überraschungen erleben! Wer hätte schon Hans Söhnker eine grüblerisch zerquälte Rolle in einem modernen polnischen Stück zumuten mögen? Wer hätte von Rudolf Platte einen so individuell nuancierten, leisen Hauptmann von Köpenick, geschweige denn den verstockt-angstvollen «Mann von drüben» erwartet? Wer freute sich nicht unlängst über die allesamt prächtig charakterisierten Rollen Carl-Heinz Schroths, Eric Pohlmanns und Barbara Rüttings in dem Stück «Der Strafverteidiger»? Und wer hätte gar in Theo Lingen einen talentierten Sternheim-Darsteller vermutet? — Eine der größten Überraschungen aber ist die Entwicklung des Filmkaplans und Herzensarztes Borsche, die sich — von vielen immer noch unbemerkt — auf der Bühne vollzogen hat. Aus Essen hörte man Wunderdinge über ihn als Sartre-Darsteller. Nun hatten auch wir Gelegenheit, ihn bei einer Tournee der «Berliner Schaubühne» als Kardinal in Bolands «Der Gefangene» zu sehen, eben dem Stück, das uns als Film mit Alec Guinness (FB 14/57) unvergeßlich ist. Schon in den ersten Szenen verflog die letzte Skepsis. Der da auf der Bühne stand mit leicht gefurchtem Gesicht war nicht mehr der schöne Idealheld der deutschen Seelenschnulze. Gleichermaßen überzeugend verkörperte er den Stolz und die Demut, die Verzweiflung und die irre Angst des von den Machthabern eines terroristischen Systems der minutiösen geistigen Folter unterworfenen Kirchenfürsten. Freilich mußte sich Borsche schon vom Typ her die Parallele zu Mindszenty versagen; um so mehr bewegte die Eigenständigkeit der Charakterisierung, die nur an wenigen kaum wägbaren Stellen der schweren Aufgabe nicht völlig gerecht wurde. Die ganze Zeitspanne von zwei Stunden hindurch faszinierte die unvermutete Wandlung eines «Schönlings» zum Charakterdarsteller. Die Verwunderung des Publikums war deutlich spürbar: Enttäuschung bei den immer noch vorhandenen Anbetern des Stars, Überraschung bei den Skeptikern im Parkett. Ob der deutsche Film wohl von der Existenz des neuen Borsche Kenntnis nehmen wird? Ev./FD

Am 15. März läuft der Wettbewerb des «Filmberaters» für schweizerische katholische Mittelschüler und -schülerinnen (16. bis 20. Lebensjahr) ab. Verlangt wird der Entwurf (Treatment) zu einem religiösem Dokumentarfilm von 10 Minuten Dauer. Für Auskünfte steht die Redaktion gerne zur Verfügung.